

# Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,  
sowie für das Kgl. Forstamt zu Tharandt.

### Notizblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hübendorf, Kausbach, Kesselsdorf, Kleinischönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Mohorn, Runzig, Neufirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberbernsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seelitzstadt, Spechthausen, Taubenheim, Untersdorf, Weistropp, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis ist vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf.  
Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Inserationspreis 10 Pf. pro viergeschaltete Corpusszelle.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger dient.

No. 41.

Donnerstag, den 5. April 1900.

58. Jahrg.

Die auf die Zeit bis zum 1. April 1901 maßgebenden Durchschnittspreise für die bewohnte Stadt im Modismachungsteile am Dampfmarkte Meißen betragen:

8 M.	50 Pf.	für 50 kg Weizen,
10 "	29 "	50 " Weizengehl,
7 "	21 "	50 " Roggen,
9 "	44 "	50 " Roggenmehl,
7 "	99 "	50 " Hafer,
3 "	72 "	50 " Dinkel,
2 "	88 "	50 " Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, am 31. März 1900.  
von Schroeter.

Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen des Rittergutsbesitzers Wolf  
Caspar von Schönberg-Pötting auf Altanneberg ist eine Gläubigerversammlung  
zur Beschlussfassung über den dem Gemeinschuldner und seiner Familie zu gewährenden Unterhalt auf

Donnerstag, den 26. April 1900, Vorm. 9 Uhr

a. d. hierfür bestellten Gerichtsstelle anberaumt worden.

Wilsdruff, den 31. März 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber:

Lungwitz.

### Konkursverfahren.

Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen des Händlers Hermann Otto  
Gallwitz in Wilsdruff ist zur Abnahme der Schlügerechnung des Verwalters und

### Kann die deutsche Landwirtschaft den deutschen Fleischbedarf decken?

Nicht nur für die Ernährung der wachsenden deutschen Bevölkerung und für die Handelspolitik, sondern zudem auch für die deutsche Landwirtschaft ist die Frage von höchster Bedeutung. Um derselben nun auf den Grund zu gehen, muß man mit genauen statistischen Angaben und nicht mit bloßen Schätzungen arbeiten, sonst bekommt man ein falsches Bild. Der Herr Geh. Oeconomierath v. Langsdorff hat nun der Beantwortung dieser Frage in der Sächs. Landw. Zeitschrift eine eingehende statistische Arbeit gewidmet, der wir folgendes entnehmen: Die Dedung des Bedarfs an Rindfleisch im deutschen Reiche erfolgte nach den Berechnungen durch: Schlachtung feldgezogenen Rindviehs mit 7,548,430 Doppelzentner = 91,20 %, Einfuhr lebender Thiere mit 494,745 Doppelzentner = 5,97 %. Einfuhr von Fleisch war noch erforderlich 244,835 Doppelzentner = 2,83 %. Es wäre daher eine Verhöhung des einheimischen Viehstandes um 2,83 % nötig gewesen, um die Einfuhr von ausgekleidetem Rindfleisch entbehrlich zu machen, und um weitere 5,97 % im ganzen, also um 8,40 %, um auch die Einfuhr ausläufigen Rindviehs zu verhindern. Der wachsende Fleischbedarf infolge der Zunahme der Bevölkerung wird durch die regelmäßige in noch etwas stärkerem Maße als vorliegende Vermehrung des Viehstandes mehr als ausreichend gedeckt; darüber hinaus erfolgt noch ein weiterer, für die heimischen leicht erkennbarer Zuwachs durch die unablässige Verbesserung der deutschen Rindviehsläge sowohl hinsichtlich ihrer Störperschwere als ihrer Schnellwüchsigkeit und Fruchtbarkeit. Den geradezu riesenhafte Aufschwung, den die Rindviehzucht in letzterer Hinsicht seit einiger Zeit genommen hat, ziemlich nachzuweisen, würde zur Zeit ein zu gewagtes Unternehmen sein; wohl aber liefert der Umstand, daß die Rindviehhaltung ebenso wie die Schweinehaltung in vielen Theilen des deutschen Reichs der Zahl nach bereits einen den Durchschnitt weit übertreffenden Umfang angenommen hat, mit vollster Sicherheit den Beweis, daß die deutsche Landwirtschaft durchaus im Stande ist, auch den Gesamtbedarf der Einwohnerschaft Deutschlands an Rindfleisch dauernd zu decken, sobald die Haltung und Fütterung von Vieh lohnend genug ist, um ihr die Lösung dieser Aufgabe zu ermöglichen. Auf 1000 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche Ackerland und Wiese (Weinberge und Gärten nicht

mit gerechnet) wurden nach den amtlichen Ermittlungen im Jahre 1897 Stück Rindvieh gehalten:

Westf.-Sprey	205	Hannover	492	Wroth. Hessen	682
Pommern	205	Hamburg	496	Würzg. Sachsen	885
Westf.-Schwerin	340	Westfalen	516	Neu- L.	708
Westpreußen	347	S.-Geb.-Gotha	524	Mecklenburg	721
Brandenburg	349	Neumark	527	Bayern r. d. M.	740
Österreich	381	Deutsch. Reich	535	S.-Altmark	756
Bojen	393	S.-Württem.	542	Oldenburg	774
Prov. Sachsen	418	S.-Württem.	546	Neu- L.	777
Anhalt	427	Sachsen-Anhalt	547	Bremen	779
Gülden	428	Sachsen-Gotha	581	Boden	792
Sachsen-Anhalt	431	Elbe-Lippe	581	Bayern L. d. M.	812
Sachsen-Bay.	442	Sachsen	583	Württemberg	817
Württem.	448	Württemberg	661		
Lippe	488	Hessen-Nassau	661		
		Hessen	901		

Diese Statistik beweist, daß eine weitere Steigerung der Kinderzucht möglich ist.

### Politische Rundschau.

Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser, der Montag Abend Gast des österreichisch-ungarischen Botschafters war, ging Dienstag früh mit seiner Gemahlin im Tiergarten spazieren. Hierauf nahm der Monarch im Auswärtigen Amt den Vortrag des Staatssekretärs Grafen Bölow entgegen. Nach der Rückkehr ins Schloß ließ der Kaiser sich vom Generaladjutanten von Hahnke Vortrag halten. Später empfing er den neuernannten schwedisch-norwegischen Gesandten Grafen Taube, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Der Kaiser und die Kölner. Wie die "Kölner Volkszeitung" mitteilte, telegraphierte der Kaiser an den Oberbürgermeister von Köln, er habe befoben, daß in diesem Frühjahr eine Torpedoboots-Division den Rhein hinaufzufahren, Köln anlaufen und ihm vom Meer einen Brug überbringen solle. Der Kaiser empfiehlt die Schiffe Kölns galant, lebensfröhlich Burgern und insbesondere seine Depeche mit dem Bunde: "Alaa! (Hoch) Köln!" Der Oberbürgermeister dankte telegraphisch, den Schiffen einen herzlichen Empfang zuzuhören.

Zur Mittelstandsfrage schreibt man der Kratzig.: Daß die Mittelstandsfrage nicht nur im deutschen Reiche im Vorbergrunde des Interesses steht, sondern sich bereits über ganz Europa erstreckt, beweist der Umstand, daß die Ministerien von Belgien und der Schweiz an den Präsidenten des Centralverbandes der Vereine selbstständiger Gewerbetreibender in Berlin mit dem Gesuch herangetreten sind, für das Zustandekommen eines internationalen

Mittelstandskongresses Sorge tragen zu wollen. In den, dem betr. Schreiben beigefügten Drucksachen wird darauf hingewiesen, daß alle civilisierten Staaten ein Interesse an dem Bestehen eines gefunden laufkräftigen Mittelstandes hätten, woraus ihnen auch die gemeinsame Pflicht erwünscht, geschlossen für seine Erhaltung einzutreten. Am sichersten würde sich dies durch die Bildung eines internationalen Komitees erreichen lassen, das die Ausarbeitung aller den Mittelstand berührenden Gesetze zu übernehmen und deren Wirkung zu überwachen hätte. Schon der Austausch der Erfahrungen, die man mit einzelnen Verordnungen gemacht habe, könnte viel zur Klärung der Verhältnisse beitragen. In Berlin beteiligten Kreisen sieht man diesen aus Belgien und der Schweiz stammenden Bewegungen sehr sympathisch gegenüber und wird Schritte thun, um auch außerhalb Berlins Interesse dafür zu erweden.

Unter den in der neuen Kanalvorlage enthaltenen Entwürfen ist nach Höhe der Ausführungsosten, Umfang der Arbeiten und wirtschaftlicher Bedeutung unbedingt der wichtigste derjenige zur Verbesserung der Vorflutverhältnisse an der Oder von oberhalb Küstrin bis Stettin und Altdamm. Die Kosten dieses Entwurfs sind zu 46,100,000 M. seine Ausführung auf eine Bauzeit von 15 Jahren, die durch diese Ausführung zu befehlenden Sohlen zum durchschnittlichen Jahresverbrauge von 444,000 M. berechnet. Zugleich ist die Zahl auch für die unmittelbar Sohlen deshalb etwas zu hoch angelegt erachtet, weil in Jahren, wie sie zwischen den Perioden 1835—1855 und 1879—1898 gelegen haben, durchschnittlich sehr viel geringere Schäden eingetreten sind, so ist doch andererseits zu bedenken, daß die an die geschädigten Oder-Kreisungen grenzenden Gewerbegebiete jeweils mittelbar ebenfalls beträchtliche Schädigungen in ihren Wirtschafts- und Abflußverhältnissen erleiden. Da wegen des geringen Unterschiedes der Wasserstände an den Oermündungen und derjenigen der verschiedenen Wasserzüge der Oder in der Gegend von Bebus bis Nippewoie (weiter unterhalb ist das natürliche Gefälle noch geringer) und wegen der sonst in Bericht kommenden Hindernisse- und Entwässerungsverhältnisse kein anderes wirkames Mittel blieb, hat man sich entschlossen, von Hobensau anstatt eines Hauptstromes mit zahlreichen Quer- und Parallelarmen zwei durchgehende Haupt-Oder-Strome gewissermaßen neu zu schaffen, von denen der östliche der größten, der westliche den geringeren Teile der Wassermassen forschen soll.

Die Fernsprech-Verbindung Berlin-Paris ist

in ihrem deutschen Theile längst fertig, dagegen läßt es sich noch nicht sagen, wenn auch in Frankreich die Arbeiten abgeschlossen sein werden. Zum Beginn der Welt-Ausstellung wird die Sprecherei jedesfalls noch nicht betriebsfähig sein.

In den gemeinsamen österreich-ungarischen Militär-Stat sind in diesem Jahre große Mehrforderungen eingestellt worden, ebensolche enthalten der Marine-Stat. In Ungarn, woselbst die wirtschaftlichen Verhältnisse gegenwärtig nicht gerade die besten sind, hat diese Maßnahme große Erregung hervorgerufen. Die ungarischen Minister sind entschlossen, alle Mittel mit Entschiedenheit anzuwenden, um die Forderungen auf ein erträgliches Maß zurückzuführen. Da sich das ungarische Abgeordnetenhaus bis zum 24. April verlängert hat, kann der Abwehrplan also in aller Ruhe ersonnen werden.

In den slavischen Provinzen mehren sich die Bedrohungen der Juden unter der Anklage des Ritualmordes, wobei die Behörden auf Grund falscher Anzeigen gezwungen werden, gegen die Juden einzuschreiten.

Der gestrige Tag hat in der italienischen Deputiertenkammer Stürme entfacht, wie sie niemals vorher dagewesen sind, die Obstruction war zu Gewaltthäufigkeiten schlimmster Art übergegangen, um eine Abstimmung über den eine Änderung der Gesetzesordnung des Hauses verlangenden Gesetzentwurf zu verhindern. Regierung und Mehrheitsparteien hatten sich schon vorher dazu geeinigt, die Abstimmung lediglich durch Pantomimen zu vollziehen, aber auch das suchte die Obstruction mit Aufbietung aller Kraft zu verhindern, sodass Stunden vergingen, ohne daß ein Resultat erzielt werden konnte.

Am oberen Kongo ist wieder einmal ein Aufstand der Eingeborenen ausgebrochen, der durch die unmenschliche Behandlung veranlaßt worden ist, die Seitens belgischer Beamten den Eingeborenen gegenüber geübt worden ist. Bei der Raubfischerei werden Eingeborenen unter Aufsicht von Europäern beschäftigt. Letztere sollen nun an einem einzigen Orte 62 Schwarze, 84 Frauen und drei Kinder durch Hunger und Feuer massakriert haben. An anderer Stelle sollen 25 Frauen und 3 Kinder gefördert worden sein, an einem dritten Orte wurden Nege er-schossen. Diese wurden von Stammsgenossen durch die Majestirierung von drei weißen Agenten gerächt. Das Ge-biet dieser Grausamkeit ist dasselbe, das von dem viel-nannten Major Lothaire ausgebunbetet wird, der Director einer Antwerpener Gesellschaft ist. Lothaire soll mit 260 Soldaten gegen die aufständischen Bündhas aus-gezogen sein.

### Der Transvaalkrieg.

Die Boeren sind von ihrer "patriarchalischen" Kriegsführung, wenn man diesen Ausdruck gebrauchen darf, zu einer neuen Methode übergegangen. Sie sind, wenn auch nicht zum direkten Front-Angriffe, so doch auch augenscheinlich entschlossen, mit ihrer schnellen und ausdauernden Reiterei die Engländer unaufhörlich zu beunruhigen, ihnen Proviant und Wasser abzuschneiden, sie durch Überfälle, Märsche und Stropazien aller Art marode zu machen, und durch diese mehr aufreibende, als unmittelbar gefährliche Art des Kleinkrieges die Briten und ihre Heermacht zu schwächen. Das ist die Kriegsführung, welche für die Boeren wohl, die auch bei energischer Durchführung einen vollen Erfolg verspricht. Hätten sie diese Methode längst befolgt, General Buller wäre nie nach Ladysmith gekommen, Kronje hente noch nicht gefangen und Lord Roberts vielleicht noch südlich von De Kar, von wo er seinen Vormarsch begann. Nur kurze, und nöthigstens für einige Tage schwere, strapazierende Märsche sind die Engländer leistungsfähig, längere, unaufhörliche Anstrengungen machen sie erlahmen, namentlich, wenn nun erst die Regenzeit mit voller Wucht losbricht, wenn jeder umfangreiche Transport bei den erschöpften Menschen und Thieren zur Qual wird.

### Bom Kriegsschauplatz.

Die Boeren erzielen seit dem Tode des Generals Joubert Erfolge über Erfolge, so daß in den beiden südafrikanischen Freistaaten das Vertrauen auf den endlichen Sieg wieder zurückgekehrt ist. Am Modderflusse haben sie den Engländern eine Schlappe beigebracht, die weit bedeutender ist, als sie die ersten Berichte erkennen ließen. Das Fließbett des Modder, in welchem die englischen Truppen, 4000 an der Zahl, von den Boeren abgefangen wurden, zeigt viele Verdeckelungen und zertrümmerte Wagen auf; es ist auch zweifellos, daß viele englische Soldaten in dem Kampfe geblieben sind, obwohl die Londoner Berichte sich darüber noch ausdrücken. Die verunglückte Kolonne des Obersten Broadwood bestand aus der Kavallerieleibwache, den 10. Husaren, zwei berittene Batterien Q und U und einem Bataillon berittener Infanterie. Die Offiziere der beiden Batterien sind zum größten Theil getötet resp. verwundet worden. Nach anderen Meldungen soll sich die Q-Batterie bereit halten und nur die A-Batterie in die Hände der Boeren gefallen sein. Wie dem aber auch sei, der Verlust der Engländer bei Bloemfontein war ein äußerst empfindlicher. Nun was den Verlust noch schmerzlicher macht, ist der Umstand, daß es gelegentlich dieser Rämpfe den Boeren gelang, die Wasserwerke von Bloemfontein zu zerstören. Gelingt es den Engländern nicht sehr schnell, den Schaden zu reparieren, dann gerathen sie in die dauernde Bedrängnis, die einem Heere in Südafrika nur widerfahren kann. Und gerade in der jüngsten Jahreszeit dürfte es für Lord Roberts ein Ding der Unmöglichkeit sein, für sein riesiges Heer mit den Zehntausenden von Pferden und Lasttieren das nötige Trinkwasser zu beschaffen. Obwohl sich die Roberts'schen Berichte doch sicherlich davor hüten, die Lage der Engländer schwarz in schwarz zu malen, so lassen sie doch deutlich erkennen, daß es mit den britischen Erfolgen gründlich vorüber ist.

Nicht fern von dem Schauplatz des für die Engländer so verblüffenden Geschehens am südlichen Modderufer hat bei Brandfort ein blutiger Kampf stattgefunden, in dem englische Männer außerst schwere Verluste erlitten.

Ein Entlastungsversuch Moselings ist gescheitert. Oberst Plumer war von Norden her auf's Neue gegen die Stadt

vorgedrungen und versucht die Stelle der belagerten Boeren zu durchbrechen und sich mit der Belagerung der Stadt unter Baden-Powell zu vereinigen. Die Boeren aber merkten den Plumer'schen Plan und empfingen den Oberst mit ihren blauen Uniformen, so daß dieser sich unter schweren Verlusten zurückziehen mußte. Ob General Roberts es unter solchen Verhältnissen wagen kann, mit dem Grossen Heeres weiter nach Norden vorzurücken, wird zweifelhaft werden müssen.

Den Engländern mißglücken alle Versuche, die Boeren von den Höhen zwischen dem Modder und Tafelberg zu vertreiben. Oberst Colville versucht den Modder an zwei Stellen zu überqueren; der Versuch mißlang. Ein sehr heißer Kampf fand zwischen Brandfort und Bloemfontein statt. Zwei Boerenabteilungen griffen die etwa 7000 Mann zählenden Engländer an und schlugen sie zurück, indem sie ihnen schwere Verluste beibrachten. Der Kampf tobte auf der ganzen Linie. Die Engländer gingen wiederholzt vor, wurden aber immer wieder zurückgeworfen. Die Boeren verloren an Toten und Vermissten nur 9 Mann. Später fand ein erneutes Gefecht statt, in dem 2000 Boeren 3000 Engländer angreiften und zurücktrieben. Als die letzteren 18000 Mann Verstärkung erhielten, zogen sich die Boeren zurück, ohne daß es jedoch den Engländern möglich war, ihnen Verluste zuzufügen. Obwohl die Boeren den Engländern in Zahl weit nachstehen, fügen sie ihnen gerade wie vordem in Natal und südlich von Kimberley wieder so schwere Verluste zu, daß Lord Roberts an einen energischen Vormarsch gar nicht denken kann.

Londoner Privatberichte melden, daß es den Engländern später zwar gelungen sei, den Boeren 2 von den 7 eroberten Stanzen wieder abzunehmen, daß den Boeren aber 100 Wagen in die Hände gefallen seien, da die Kavallerie wegfiel. Dewet und der Deutsch-Amerikaner Reichmann besiegten die Boeren, der Herzog von Teck besiegte die in den Hinterhalt gefallene englische Kolonne, er blieb unversehrt. Der Bericht läßt nicht erkennen, ob der Herzog gleichfalls gefangen genommen worden, oder glücklich entkommen ist.

Über die Situation der Roberts'schen Truppen bemerkte die "Boss. Big.": Lord Roberts hingegen heute vollständig in der Lust, wäre es ihm nicht gelungen, sich die Eisenbahnlinie Bloemfontein-Springfontein dienstbar zu machen, die Linie via Kimberley ist mehr als gefährdet. Die Linie Springfontein unversehrt zu erhalten, muß sein Hauptbestreben sein; ehe er sie nicht gegen jeden Handreich der Boeren gesichert hat, kann er an den Vormarsch nach Norden nicht denken. Der Vorstoß der Boeren bis zu den Wasserwerken von Bloemfontein beweist, daß diese Sicherung noch durchaus nicht gelungen ist. Im Norden hat Roberts das Boerenheer bei Kroonstad vor sich, dessen Vorhut bis Karree vorgeschoben ist, die linke Flanke seines Heeres ist von Kimberley und dem dort stehenden General Methuen abgeschnitten, auf die rechte drücken die 8 bis 10000 Boeren, von denen eine kleine Anzahl sehr leicht bis zum Bahnhof Bloemfontein-Springfontein vor-dringen und den Engländer eine sehr üble Lage schaffen kann.

Die Sicherlichkeit unter den gefangenen Boeren, die im Hafen von Simonstown auf einem Schiffe zusammengepfercht leben, nimmt in besorgniserregender Weise zu. Es ist jetzt ein zweites Transportschiff eingetroffen, so daß den Gefangenen größere Bequemlichkeit geboten werden wird. Danach ist es klar, daß es die Engländer bei der Unterbringung der gefangenen Boeren an der nötigen Rücksicht haben werden lassen. Wie sorgen daher die Boeren für die gefangenen Engländer?

Über den jüngsten Erfolg der Boeren wird aus Bulkmannskop berichtet: Die Kavallerie-Division French und Landschäfer fanden heute (1. April) den Spruit, der Schauplatz des gestrigen Kampfes, von einigen Boeren besetzt, die gegen die Wasserwerke zurückgezogen waren. Die britische Streitmacht folgte sofort und erreichte die Drift, wo die Boeren den britischen Wagenzug erbauten hatten.

Es ist unmöglich, sich eine sündiger Halle zu denken, als die, in welche die Engländer fielen. Der Zug ging über den Spruit an einem Punkte, wo der Train sich unmittelbar gegen einen kleinen mit Gras bewachsenen Hügel hinaufzog. An den Abhängen dieses Hügels, gegenüber der Drift, war eine Steinhemmung, von der über die Drift geschossen werden konnte. Gegen Norden machte die Spruit eine kreisförmige Biegung, während südlich der Damm einer im Bau befindlichen Eisenbahnlinie war. Der Feind (die Boeren) konnte somit ein mörderisches Feuer aus drei Seiten, sowie eine doppelte Feuerlinie von der Front gegen den Wagenzug richten. Als dieser zuerst angegriffen wurde, spielte sich eine Szene furioser Verwirrung ab. Die Maulesel liefen davon, die Wagen stürzten um, während der Feind die ganze Zeit ein tödliches Feuer unterhielt. Die Engländer wurden gefangen genommen; nur eine Batterie entkam. Die Boeren gestalteten den Engländern, ihre Toten und Verwundeten aufzunehmen.

Londoner Blättermeldungen zufolge hat der deutsche Kaiser durch den Transvaalbefreund Dr. Leyds den Witwe des verstorbenen Generals Doubert sein Beileid an dem Tode des hochverdienten, tapferen und ritterlichen Heerführers ausdrücken lassen.

Über schwierigkeiten in Rhodesien haben die Bahnhöfe von dem portugiesischen Hafenort Beira nach dem Sudan unbrauchbar gemacht. Sollten also dort wirklich schon britische Truppen stehen, um den Vormarsch nach Transvaal durch portugiesisches Gebiet vom Norden her widerrechtlich zu unternehmen, so könnten diese leicht in die schwere Bedrängnis gerathen, da sie nur für kurze Zeit ausreichende Lebensmittel mit sich genommen haben können.

Den Engländern ist es nicht angenehm, die gefangenen Boeren nach St. Helena transportieren zu müssen; sie glauben es aber im Interesse ihrer Sicherheit thun zu müssen, und deshalb wird der Transport ausgeführt werden.

### Kurze Chronik.

Leider ein schweres Unglück durch Zufall wird aus Hagen in Westfalen geschrieben. Die Frau des Fabrikarbeiters Paulmann hatte mit ihrem 5 Jahre alten Sohn einen an der Wolke wohnende Familie besucht. Das Kind spielte mit anderen betreuenden Kindern auf einem freien Platz, dem gegenüber sich die Kalksteindämme der Adenitz-Westfälischen Kalkstein-Gesellschaft befinden. Dort war man gerade mit dem Abbrechen von Kalkstein beschäftigt. Ein Felsstück von ansehnlicher Größe wurde durch die Gewalt des Sprenggeschosses bis zum Platz, wo die Kinder spielten, etwa hundert Meter von der Sprengstelle, fortgeschleudert und traf den kleinen Paulmann so ungünstig auf den Kopf, daß die Schädeldecke ihm zertrümmert wurde und der Tod sofort eintrat.

Blutvergiftung durch Gesichtspuder. Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein blühendes junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich in dem russischen Grenzorte Siele nahe Stettow. Die junge Frau eines in der dortigen Kesselfabrik angestellten Beamten hatte über Nacht an der einen Wange eine unscheinbare Blatter erhalten. Sie war so unvorstellig, die sie bei der Toilette zu zerdrücken. Als sie unmittelbar darauf Puder auftrug, schwoll die Stelle an, und es stellten sich Anzeichen einer schweren Blutvergiftung ein. Diese machte so ungewöhnliche Fortschritte, daß der sofort herbeigeholte Arzt keine Hilfe mehr bringen konnte. Nach einem kaum einstündigen Krankheitsprozeß verschwand die bedauernswerte Frau unter entzündlichen Quaden. So wird angenommen, daß der verwendete Puder giftige Stoffe enthielt.

In einer Gaswirtschaft erschossen hat sich der 32 Jahre alte Förster Friedrich Möhlich aus Nordhausen v. Soeben von auswärts hier angekommen, sah er in einem Raum mit Hirschänger und Gewehr und einer Handtasche bei Ahlmann in der Waldemarstr. 64a ein, sah lange Zeit dort, verzehrte aber nur wenig. Kurz vor 7 Uhr ging er auf den Abort und erschoß sich dort, ohne daß jemand es hörte. Erst später fand man ihn als Leiche wieder. Was den Mann in den Tod getrieben hat, weiß man nicht. Die Revierpolizei beschlagnahmte die Leiche, sowie die Flinte und das Gerät und ließ alles nach dem Schauhaus bringen. Mitgeteilt eines jungen Boerenfreundes. Vor einigen Monaten hat sich aus Siamara in Russland ein noch recht jugendlicher Verehrer der heldenmütigen Transvaaler auf den Kriegsschauplatz nach Südafrika begeben, um dort als Freiwilliger in das Boerenheer einzutreten. Bei seiner Ankunft nun auf dem Kriegsschauplatz war der junge Russe durch einen Irrthum anstatt in das Boerenlager zu den Engländern gerathen und hatte diesen Irrthum nicht früher wahrgenommen, als bis er in einem Gefecht von den Boeren gefangen gewonnen worden war. Hier erklärte er denn, daß er die weite Reise aus Russland nur deshalb unternommen habe, um in den Reihen der Boeren gegen die Engländer zu kämpfen. Bei dem nächsten Encouren zwischen Boeren und Engländern ist er nun wieder von letzteren als Kriegsgefangener aufgenommen worden.

Erfurt, 2. April. Am Freitag Abend wurde die biegsige Polizeibehörde von Nordhausen aus benachrichtigt, daß unmöglich mit dem 1/2 Uhr Radis in Erfurt einlaufende Personenzüge ein in Nordhausen flüchtig gewordener Defendant enttreffen werde. Dieser mußte Wind bekommen haben, denn zwischen Alvershausen und Erfurt sprang er aus dem Wagon und gewann unverlegt das Weite.

Eine Engelmauerin wurde in der ungarischen Stadt Nagy-Körös verhaftet. Sie hat seit einigen Jahren über 200 Kinder getötet oder die Geburt durch unerlaubten Eingriff verhindert. Das Weib führte Buch über ihr schändhaftes Geschäft. Außer ihr wurden über 50 Personen in Ost genommen; weitere Verhaftungen stehen bevor.

### Marktbericht.

Dresden, 2. April. (Gereidepreise). An der Börse per 1000 Kilo: Weizen 159—160 Pf. do. braun 148—154 Pf. Roggen 142—150 Pf. Gerste 135—150 Pf. Hafer, secund 135—144 Pf. do. muer 135—144 Pf. — Auf dem Markt: Kartoffeln per 50 Kilo 2 Pf. 80 Pf. bis 2 Pf. 70 Pf. do. per 50 Kilo 3 Pf. 10 Pf. bis 3 Pf. 30 Pf. Stroh per Sack 26 Pf. bis 28 Pf.

### Henneberg-Seide

— nur datt., wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pf. bis M. 18.65 per Meter. An jedem franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. und k. Hfl.) Zürich.

**Linde's** ist jeder praktischen Hausfrau dringend zu empfehlen, denn man kann durch ihren Gebrauch an Bohnenkaffee sparen.

### Glacé-Handschuhe.

Konfirmanden-Handschuhe	1.50
Goul. für Damen und Herren	1.25, 1.50, 1.75
Echt Juchten-Stepper	3.—
Echt Ziegenleder	2.50
Echt Nappa-Stepper	2.50
Soldatenhandschuhe	1.25
Waschleder für Damen und Herren	1.50
Wildleder	2.50

"empfiehlt"

**Chemnitzer Handschuh-Haus, Dresden**

16, 1. Etg. Pragerstrasse 16, 1. Etg., kein Laden.



Beste aller 3 Mark-Lotterien. Auf 10 Lose ein Preelloot!  
Unt. Hoh. Protectorate Sr. Kgl. Hoh. d. Herz. Alfred v. Sachsen-Coburg-Gotha.  
6. Thüringische  
**Geld-Lotterie**  
für Restaurierung der Liebfrauenkirche zu Königberg (Franken).  
Haupt- und Schlussziehung am 14. April 1900  
Höchstbetrag ist im günstigsten Fall  
**75 000 M.**

spec. 50,000, 25,000, 5000 etc. in Summa 6000 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.  
Originalloose à Mark 3,30, Porto und Liste 30 Pfennig extra empfohlen  
**Carl Heintze • General-Debit • Gotha**  
und die durch Plakate kennzeichneten Handlungen. Lose werden nach Postanweisung versandt.



## Reklame!

### verliert

Ihres Werth, wenn solche nicht  
sachgemäss ausgeführt wird.

Wenden Sie sich deshalb, ehe Sie zur Ver-  
gebung Ihrer Anzeigen schreiten, an die klüste,  
erfahrenste und leistungsfähige Annonsen-Expedition

**Haasenstein & Vogler A.G.**,

Fernsprecher DRESDEN Wilsdruffer-  
strasse 6, I.

Strenge reelle, ausmiserante und billigste  
Bedienung. Eigene Buchdruckerei, Buchbinderei,  
Stereotypie etc. Ausarbeitung von Reklamen  
grossen Stiles durch besondere Einrichtungs-Ab-  
teilung. Kostenvorausschläge und Mastervorlagen  
gern zu Diensten.

Begründet 1822.

### Schwarze und bunte Kleiderstoffe

Ankunft solide und preiswerte Qualitäten,  
hält stets in großer Auswahl auf Lager  
**Emil Glathe, Wilsdruff.**

### 100 Mittheilungen

mit Namen- oder Firmen-Ausdruck  
à Mk. 50 Pf.

Martin Berger,  
Buchdruckerei.

### Eine Kinderfrau

wird für sofort gesucht von  
**Franz Kirch,**  
Friedhofstraße 150c.

### Bäckerlehrlings - Gesuch.

Ein Knabe, welcher Lust hat ein tüch-  
tiger Bäcker zu werden, kann diese  
Öster in die Lehre treten bei  
**Bruno Henker, Bädermeister,**  
Oberbernsdorf.

### Laden mit Zubehör

vermietet Beeger. am Markt.

### Ein Laden mit Wohnung und Zubehör ist sofort zu vermieten. Näheres Hotel Löwe.

**Schuhmachergehilfe**  
findet dauernde Arbeit sofort. Wo? sagt  
die Exped. d. Bl.

**Einen Schuhmacher - Gesellen**  
sucht **Emil Richter, Rosenstr. 88.**

### Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten  
**Kaiser's**

### Pfeffermünz-Caramessen

gegen Appetitlosigkeit, Magenweh  
u. schlechtem, verdorbenem Magen  
echt in Badeten à 25 Pf. in der  
Löwen-Apotheke in Wilsdruff.

### für die Küche!

**Dr. Oetters Back-Pulver,**  
**Dr. Oetters Vanille-Zucker,**  
**Dr. Oetters Pudding-Pulver**  
à 10 Pf. Millionenfach bewährte  
Rezepte gratis von

**Paul Kletzsch.**  
**Bruno Gerlach.**

### Gebessen zu Fremdenbüchern,

nach Vorschrift der Reg. Amtshauptmann-  
schaft Meißen

à Buch 70 Pf.

empfiehlt den Herren Gastwirten und Her-  
bergsbesitzern

**Buchdruckerei**  
**Martin Berger,**  
Wilsdruff.



nur echt in Packeten à 50 Pf.  
in der Apotheke zu Wilsdruff.



Zeige ergebnst an, daß ich wieder mit  
einem neuen frischen Transport

**guter, besserer**

### dänischer Arbeitspferde,

schweren und leichten Schlägen, den 2. April  
eingetroffen bin und dieselben zu möglichst  
billigen Preisen verkaufe.

Deutschendorf.

**Paul Pötzsch.**

### 1 solides fleischiges Haushäufchen

suche in dauernde Stellung. Gute Behand-  
lung und hoher Lohn wird zugesichert.

Kesselsdorf. Anna Heinemann.

# Unwiderruflich

wegen bedingter Geschäftsaufgabe

## die letzte Ostersaison

der „Goldnen Eins“. Darum nehme ein Jeder die Gelegenheit wahr  
und deckt im Vorraus seinen Bedarf an Herren- und Knabengarderoben.

Im eigenen Interesse wird gebeten, auch ohne zu kaufen die Waaren-  
Lager zu besichtigen, und wird man finden, daß jede weitere Rellame  
unmöglich ist.

## Ohne Rücksicht

auf Engros-Käufer und Händler wird im Einzelnen (en détail) genau so billig abgegeben, und zwar alles nur so  
lange Vorrath vorhanden.

### Ein Posten fertiger Konfirmanden - Anzüge,

ein- und zweiteilig, alle Größen und Farben, in Rautengarn, Tuch, Chorist und Blauflocke,  
früher Mk. 8½, 10, 12, 15, 18, 20, 22, 25, 28, 31, 35, 40, 45, 49,  
jetzt Mk. 5½, 7, 8½, 9½, 10½, 12½, 15, 16½, 17½, 20, 24, 27, 32, 34,

### Ein Posten fertiger

### Frühj.- u. Sommerpascots

in allen Größen, Farben und Größen,  
früher Mk. 13, 15, 18, 21, 24, 27, 30, 33, 44, 52,

jetzt Mk. 8, 13, 17, 21, 24, 26, 27, 31, 38,

### Ein Posten fertiger

### Pelerin.-Wäntel, Havelocks

in allen Größen, Farben und Größen,  
früher Mk. 14½, 16, 18, 20, 22, 25, 28, 30, 36, 42,

jetzt Mk. 7½, 9, 15, 22, 25, 27,

### Ein grosser Posten, ca. 3000 Stück, fertige komplette

## Herren-Anzüge

in Grind-, Rad- und Jagd-Modellen, allen Größen, Stoffen und Farben,  
früher Mk. 12, 14, 17, 20, 24, 26, 32, 40, 45, 49, 52, 55, 57,

jetzt Mk. 8, 9½, 11, 14, 16, 19, 20, 25, 27, 29, 35, 38, 42,

### Ein Posten fertiger

### Herren-Jackts u. Joppen

in allen Stoffen und Welten, 1- u. 2-reihig,

früher Mk. 7½, 9, 12, 16, 20, 25, 30,

jetzt Mk. 4½, 6, 8½, 11, 14, 17, 20,

### Ein Posten fertiger

### Herren-Hosen

in allen Farben, Stoffen, Welten u. Welten,

früher Mk. 2½, 4½, 6, 8, 10½, 14, 17, 20, 25,

jetzt Mk. 1½, 2½, 4½, 6½, 8½, 10½, 12½, 15, 18,

### Ein grosser Posten, ca. 4000 Stück, fertige

## Knaben-Anzüge

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung, darunter viele Modelle in allen  
Farben und Stoffen,

früher Mk. 2½, 4½, 5, 6, 8, 9½, 11½, 13, 15, 17, 24,

jetzt Mk. 1½, 2½, 3½, 4½, 5, 6, 7½, 9½, 10, 11, 15½,

### Ein Posten fertiger

### schwarz, Gehrocke u. Fracks

in allen Stoffen und Farben,

früher Mk. 20, 24, 30, 36, 42, 45, 48,

jetzt Mk. 12, 16, 20, 24, 28, 32, 35,

### Ein Posten fertiger

### Radfahr-Anzüge

in Chorist, Loden u. Blauflocke, allen Farben,

früher Mk. 15, 20, 29, 32, 35, 38,

jetzt Mk. 10, 15, 21, 24, 26, 29½,

### Ein Posten fertiger

### Herren-Schlafröcke

vom einfachsten bis eleganteinsten,

früher Mk. 13½, 15, 20, 30, 40, 48,

jetzt Mk. 8½, 10, 15, 20½, 26, 30,

### Ein Posten fertiger

### Herren-Westen

in allen Stoffen, Größen u. Welten,

früher Mk. 2½, 3, 4½, 7, 12,

jetzt Mk. 1½, 2½, 3½, 2½, 5, 7½,

Hessner-Jackets und Hosen, Burschen- u. Knaben-hosen,  
Knaben-Wäntel und Pyjaks, Arbeiter-Garderoben,

sowie ein Posten

Livree-Anzüge, Jackets, Westen und Kutscher-Röcke

in blau, braun, grün, mit Livree- und Berliner-Röcken,

zu staunend billigen Preisen.

Sämmliche Fäsons, Größen und Welten sind vorrätig. — Das Personal  
ist streng angewiesen, Niemand zum Kauf zu animieren, den nicht die  
Billigkeit dazu veranlaßt! Sowohl Vorräthe vorhanden Amtsauftrag ge-  
staltet. — Geschäftsstätten sind Wochenlang permanent von Morgens  
8 bis Abends 9 Uhr für den Verkauf geöffnet.

## Dresdens Goldne Eins,

I Schlossstr. 1. der Inhaber Georg Simon, I Schlossstr. 1.

# Schluss des Total-Ausverkaufs

Donnerstag, den 12. April.

Günstigste Kaufgelegenheit für  
Kleider- u. Seidenstoffe, Buckskins, Möbelstoffe, Gardinen etc.

Dresden,  
Webergasse 1, I. Etage  
Ecke Altmarkt.

H. Zeimann.

Dresden,  
Webergasse 1, I. Etage  
Ecke Altmarkt.

## Kinderwagen

II. Reisekörbe,  
sowie alle Sorten  
Korbarbeiten  
empfiehlt billigst  
die Korbmacherei von  
Robert Häubert,  
Schulstr. 191.  
Reparaturen schnell und  
solid.

## Hochstämmige Obstbäume

empfiehlt die  
Baumschule zu Großopitz  
zu folgenden Preisen:  
Kirschen 50 bis 80 Pf.  
Apfel 80 Pf. bis 1 Mk. 20 Pf.  
Pflaumen (Elanden) 60 Pf. b. 1 Mk.  
hochst. Stachel- u. Johannisbeere  
70 Pf. bis 1 Mk.  
Erdbeerpflanzen  
in großer Auswahl.  
Die Bäume sind sehr schön und  
kräftig.

H. Grafe.

## Gesundheits- Corsets,

Diamant  
schwarze Strümpfe,  
Neuheit:

Gestickte Nonogramme,  
Specialitäten in

## Strickgarn,

empfiehlt zu billigen Preisen  
Foss- und Strickwaren-Geschäft

Marie Adam,

Rosenstrasse 93.

Eine freundliche Wohnung  
mit Zubehör ist zu vermieten und Johannit  
zu beziehen. Moritz Blümpeit,  
Tonhalle.

Ein Logis,  
bestehend in Stube, Kammer und Küche ist  
zu vermieten und den 1. Juli zu beziehen.  
Dresdnerstrasse 238.

Eine Wohnung  
ist sofort oder 1. Juli zu vermieten  
am unteren Bach Nr. 257.

Königl. Sächs. MilitärVerein  
Wilsdruff u. Umgeg. Sonnabend,  
den 7. April Versammlung.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Händlers Hermann Otto Gallwitz in Wilsdruff soll mit Genehmigung des Königlichen Amtsgerichts Wilsdruff die Schlussvertheilung erfolgen.  
Nachdem auf der hiesigen Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind 30 Ml. bevorrechte und 2198 Ml. 77 Pf. nicht bevorrechte Forderungen zu berücksichtigen, während der verfügbare Massenbestand 747 Ml. 58 Pf. beträgt.  
Wilsdruff, den 4. April 1900.

Paul Schmidt, Konkursverwalter.

## Für Konfirmanden!

### Corsets,

Glacé-Handschuhe,  
Hemden, Unterröcke, Strümpfe, Schürzen,  
Cravatten, Hosenträger,  
Chemisettes, Kragen, Manschetten  
u. s. w.

hält stets auf Lager

Emil Glathe,  
Wilsdruff.

Sämtliche Neuheiten zur Frühjahrssaison in Hüten  
und Mützen, sowie

## Konfirmanden - Hüte

von 2 Mark an empfiehlt billigst

Alwin Forke, Kürschnermstr.

Freibergerstrasse.

Stadthaus.

Obengen. nimmt jede Art Pelzwaren unter Garantie gegen  
Feuer- und Mottengefahr zur Aufbewahrung.

Von hente an steht wieder ein Transport

schöner hochtragender Kühe,  
sowie solche mit Kälbern bei mir zum Verkauf.

Gasthof Weistropp.

Robert Branzke.

Hohestrasse 134<sup>s</sup>  
sind zwei schöne Wohnungen (Sonnen-  
seite) den 1. Oktober oder auch früher zu  
beziehen. Näheres im Geschäft.

1 kräftiges Hausmädchen,  
nicht unter 17 Jahren, sofort bei hohem  
Lohn gesucht von Frau Kunath,  
Biegelei Gorbitz.

Ein junger Mensch,  
welcher Lust hat Tischler zu werden, findet  
gutes Unterkommen bei

Theodor Günther,  
Friedhofstrasse 150c.

Eine Etage,  
bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zu-  
behör ist im Gangen oder getheilt zu ver-  
mieten. Wo? sagt d. Expd. d. Bl.

Zur  
Frühjahr- und  
Sommer-Saison  
empfiehlt ich in großer Auswahl  
Herren-, Damell- u.  
Kinderschuhwaaren  
in guter Haltbarkeit und zu so-  
liden Preisen.  
Gedachtungsvoll  
Emil Richter, Rosenstr. 88,  
vis-à-vis dem Forsthaus.

## Valparaiso - Honig

von vorzüglichem Geschmack,  
Eier-Farben

empfiehlt  
die Drogerie Paul Kleich.

## Gasthof Neukirchen.

Auf vielseitiges Verlangen!  
Den 1. Osterfeiertag  
großes

## Gesangs- Konzert,

gegeben von dem Gesangverein zu Neu-  
kirchen unter Mitwirkung der Damen.  
Anfang 1/8 Uhr.

## Den 2. Osterfeiertag starkbes. BALLMUSIK,

wozu ergebnst einladet

Hermann Göbel.

## Herzlichsten Dank!

Für die vielen ehrenden Be-  
weise aufrichtiger Theilnahme bei  
dem Tode und Begräbnisse unserer  
theuren unvergesslichen Mutter,

Fran  
Clara verw. Braune,  
verw. gew. Philipp, geb. Schmidgen,  
sagen wir hierdurch innigsten  
Dank.

Blankenstein, d. 2. April 1900.

Die tief betrübten  
Hinterlassenen.

Hierzu zwei Beilagen.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 41.

Donnerstag, den 5. April 1900.

## Sozialdemokratische Steuern.

Wenn im Interesse der Sicherheit des Reiches eine geringfügige Steuererhöhung ins Auge gefaßt wird, schreit die gesamte sozialdemokratische Presse über unerträgliche Belastung des arbeitenden Volkes, und in Volksversammlungen wird der gleiche Faden eifrig weiter gesponnen. Da ist es denn interessant, die Rechnung zu betrachten, die der "Vorwärts" über die Verwendung des Einkommens eines Arbeiters aufstellt. Nach der Ansicht des sozialdemokratischen Centralorgans hat der Arbeiter zu bezahlen an „Parteis- und Kassenbeiträgen“ (Gewerkschaft, Streikfonds, Parteiorganisation, Alters- und Gewerbever sicherung) 77 M., für Zeitungen und sonstige Lektüre 28 M. Da von den Kassenbeiträgen mindestens die Hälfte der sozialdemokratischen Organisationen, der Posten für Zeitungen aber ausschließlich der roten Parteipresse zu gute kommt, weil ein richtiger Genosse nur Partieblätter halten darf, so hat also der „geflümmelnden und zielbewußten“ Arbeiter allein für sozialdemokratische Zwecke 66 M. zu entrichten. Was er für sein Geld erhält, wird des näheren nicht gefaßt; ebenfalls erhält er jemals Aufschluß darüber, was mit den Nutzungen geschieht, die alljährlich dem sozialdemokratischen Parteidoubs zustießen. Danach hat er auch gar nicht zu fragen. Während die Regierung über die Verwendung der Staatszunahmen bei Hellen und Pfennig Rechnung ablegen muß, sind die sozialdemokratischen Parteier über derartige Kleinigkeiten erhaben; die Ge nossen haben nur zu zahlen und den Mund zu halten. Ebenfalls nach dem „Vorwärts“ beträgt die direkte Steuerleistung einer Arbeitersklave zur Deckung der Staatsbedürfnisse ungefähr 12 M. Nun vergleiche man, was der Staat um diesen Betrag für den Arbeiter leistet und was die sozialdemokratische Parteileitung mit dem 5% füllt. Der Staat ermöglicht die allgemeine Verwaltung, unterhält Heer, Marine, Schule, Spitäler, Wohlfahrtseinrichtungen der verschiedensten Art usw., die Sozialdemokratie dagegen nur ein Heer von Agitatoren und eine Presse, die den Arbeitern noch niemals etwas genügt haben, die nur der Störung von Unzufriedenheit dienen und der minderbemittelten Bevölkerung mit der Freude an der Gegenwart auch die Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu rauben suchen. Man sollte nun meinen, diese Rechnung müsse überzeugend wirken; allein ein Appell an die ruhige Überlegung hat bei den Massen noch stets die Wirkung verfehlt. Jedenfalls wird die Überzeugung, schmählich um die Spargroschen gewellt zu sein, das betrogene Volk nicht abhalten, weitere Druck zu bringen; noch weniger wird sich bei den „Drahtziehern“ an der Krippe, die wahren Ausbeutern des arbeitenden Volkes, das Gefühl der Scham darüber regen, daß sie in so unverantwortlicher Weise die Unzufriedenheit der ihren Versprechungen vertraulichen urtheilslosen Menge zu ihrem eigenen Vorteil mißbrauchen.

Wenn demnächst bei den Verhandlungen über die Flottenverstärkung die Absonderung zur Sprache kommt, wird die äußerste Linke wieder gegen die „unverträgliche Nebenbildung“ des deutschen Volkes mit Steuern donnern. Offenbar hält man ihr dann von der anderen Seite die Rechnung vor Augen, die das führende sozialdemokratische Blatt aufgemacht hat. Die vor Pennig, die nach Annahme der Flottenvorlage jährlich mehr zu entrichten wären, könnten auch von den minder bemittelten Klassen spielerisch aufgebracht werden, wenn die unvergleichlich höhere Besteuerung, welche die Sozialdemokratie ihren Anhängern und Mitläufern auferlegt und mit rücksichtsloser Strenge eintritt, aufhörte. Aber daran ist sobald nicht zu denken, denn das Agitatorenheer will leben, und der Parteiterrorismus ist vorläufig wenigstens noch mächtig genug, um ihnen auf eine Reihe von Jahren ein Einkommen zu sichern, das sie durch rechte Arbeit im ganzen Leben nicht erwerben würden.

## Vaterländisches.

Wilsdruff, 4. April 1900.

Die Gründsitzungen von Kindern aus dem Königreich Sachsen deuten sich in unheimlicher Weise. In den letzten beiden Jahren stieg die Zahl derselben um 322, die eine Gesamtentwicklung von 376 288 M. erforderte. Die Regierung zog in Erwägung, ob dem steuerpflichtlichen Gedanken der Kinder mit Steuerabzug nicht begegnet werden könnte. Da der Verband der öffentlichen Gewerbeversicherungsanstalten Deutschlands die Angelegenheit in die Hand genommen und der Reichskanzler versprochen hat, eine Konferenz zur Beratung von Maßnahmen bezüglich Verminderung der Kinderausbildung zu deuten, so wird Sachsen bis zu diesem Zeitpunkt warten, um dann noch dieser Richtung hin vorzugehen.

„Wie erwarte, verwalte und vermehre ich ein kleines Kind?“ Unter diesem Titel hat die Verlagsbuchhandlung von C. Heinrich, Dresden-Neustadt, ein Büchlein erscheinen lassen, das die beste Empfehlung verdient. Es ist nicht von einem Fachmann, sondern von einem Sohn geschrieben, dessen Erfahrungen auf diesem Gebiete auch anderen von Nutzen sein dürften. Von andern, unter ähnlich ungünstigen Namen erschienenen Buchbüchern hebt sich das Werk in wohlthuender Weise ab. In demselben werden so gesunde Grundzüge ausgetragen, daß die kleine Ausgabe für diesen Ratgeber (60 Pg.) als ein wohlbegreifliches zu bezeichnen ist. Der Verfasser räth in

der Einleitung zur Sparsamkeit und Ordnung, sowie zum Maßhalten im Genuss an und wendet sich weniger an die Reichen, für welche anderer Gesichtspunkt maßgebend sein mögen, sondern an den sogenannten Mittelstand, zu dem der Verfasser kommt, besser bezahlter Arbeiter, Handwerker, Kaufleute, Besitzer kleiner ländlicher Anwesen und kleine Rentner zählt. Weiter werden in dem Büchlein Mitteilungen über Spar- und Depositofassen, Versicherungen und Wertpapiere, sowie über die Verwaltung eines kleinen Vermögens gemacht.

— Besonderslich von weittragender Bedeutung für die fernere Ausgestaltung des lädtischen Fortbildungsschulwesens dürfte eine Versammlung werden, die am Himmelfahrtstage in der freudlichen Waldstadt Döbeln tagen wird. Auf eine Aufrufung des „Deutschen Vereins für Fortbildungsschulwesen“ soll an diesem Tage ein lädtischer Komitee geplant werden, der alle Lehrer und Freunde der Fortbildungsschule zu gemeinsamer Arbeit zusammenzubringen will. Wie werden Gelegenheit nehmen, über diese hochwichtige Angelegenheit, die nicht nur die Lehrer, sondern auch die Vertreter des Handels, des Kaufmannsstand und vor allen Dingen die Behörden interessieren dürfte, in nächster Zeit weiter zu berichten.

— Die Königliche Waffen-Sammlung Dresden-Albertstadt Königsplatz Nr. 1, die am 1. April wieder eröffnet wird und immer mehr und mehr das Interesse des weiteren Publikums erregt, konnte durch das fortgesetzte Wohlwollen des hohen Kriegsministeriums und durch die zahlreichen Schenkungen ihrerseits von Tag zu Tag mehrenden Objekten im vergangenen Jahre in allen ihren Theilen ganz wesentliche Erweiterungen erfahren. Unter den zugeworfenen Nummern sind besonders hervorzuheben: 1 Feldkanonenrohr 173/91 im Feldblattz. 173, 1 schwer 9 cm Feldkanonenrohr v. J. 1889 im Feldblattz. 173, 1 französische Stütze bronzenes gezogenes Feldkanonenrohr v. J. 1842 in hölzerner, beschlagener Feldblattz. 1 französische 12tiges bronzenes gezogenes Feldkanonenrohr v. J. 1854 in hölzerner beschlagener Feldblattz. 1 Mauer-Großz. 7 mm, geschnitten von den Büren im Transvaal-Krieg. 1 Lee-Metford-Gewehr, geschnitten von den Engländern im Transvaal-Krieg. 1 Fahne des 2. Bataillons des Infanterie-Regiments von Nechten v. J. 1808, 1813 aufgefäßt. 1 Fahne des 2. Bataillons des Infanterie-Regiments von Oelschelwitz v. J. 1808, 1810 aufgefäßt. 5 Fahnen v. J. 1729 bei denen der Regiment, die sie geschnitten, nicht lärmlich feststellen gewesen sind. 1 silberner Polos dem Oberst und und Brugauptmann Janay Boudet zu seinem 1835 stattgefundenen 50jährigen Dienstjubiläum gewidmet. 1 zweiseitige Delizialde, nur genannte Offiziere dargestellt. Beide Nummern wurden von der Schwiegertochter der Frau Major Susanne Boubel lebenslänglich der Sammlung vermacht. Ferner wurden 7 neu Figuren aufgefäßt, als: 1 Wachmeister vom 2. leichter Reiter-Regiment „Prinz Joachim“ 1832—1849. 1 Reiter vom 3. Reiter-Regiment 1850—1858. 1 Kadett-Geselle 1881. 1 Gefreiter (Kapitulant) der 2. Kompanie des 1. Jäger-Bataillons Nr. 12 1899. 1 Gardeoffizier des (VfB) Grenadiere-Regiments Nr. 100 1899. 1 Unteroffizier der Kavallerie. 8. Kompanie des Königlich Preußischen Eisenbahn-Regiments Nr. 2 1893. 1 Holar des 1. ungarischen Husaren-Regiments. Die Besuch belief sich im vergangenen Jahr auf 6354 Personen, Größtzeit ist die Sammlung Sonn- und Festtage, sowie Mittwoch von 11—2 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt 25 Pg. für Erwachsene, 15 Pg. für Kinder, Geschlossen: Vereine à Person 15 Pg. Militär in Uniform frei.

— Pommera, 1. April. Die hier im Bau befindliche Südliche Godetscholl ist zweit vorgeschritten, daß in einigen Wochen die Fertigung des Betriebes erfolgen kann. Vorläufig sind 160 Häuser an das Rohrwerk angeklossen worden, was für hierige Stadt eine hohe Ziffer bedeutet.

— In welcher Weise kann bisdauern die Ihnen erwiesenen Wohlbauern aufzunehmen bleiben, lebt ein Zoll, der sich künftig im 2. Armeepl.-gebürtigte in Freiberg ereignete. Ein fünfzig Jahre alter Handarbeiter, der für seine Frau und zwei Kinder zu sorgen hat, ist für die bevorstehende Konfirmation seines Sohnes mit einem Anzug bedacht worden, und zwar mit einem blauen Anzug, wie er vielleicht auch von bestergestellten Leuten aus Zweckmäßigkeits zum Konfirmandenanzug gewählt wird. Dies Gedanke hat jedoch den Anzug zurückgewiesen, weil er „in so einem Anzug“ jenen Söhne nicht konfirmieren lasse; wenn er keinen besseren bekomme, werde er seinen Sohn überdauert nicht oder zu Hause konfirmieren lassen, sich dann aber weiter „an höchste Stelle“ wenden.

— Das „Wochenblatt für Plauen“, das Organ der freien Künigen Volkspartei im Königreich Sachsen, hat sein Gesicht eingestellt, da Abonnenten und Interessen auf ein allzu bescheidenes Häuslein zusammengeschmolzen waren. Im Jahr 1889 gegründet, erhielt das Blatt unter verschiedenen Titeln erst zweimal wichtig, dann sätzlich, zuletzt aber, in neuem Verlag, nur noch einmal in der Woche. Der Wechsel in Beleg und Titel verhinderte den seit einigen Jahren rasche gewordenen Rückgang nicht aufzuhalten, eine Folge der gänzlichen Abwirtschaftung des Richterischen Pressenmales, besonders im Vogtland, wie in Sachsen überhaupt, wo es von Wohl zu Wohl immer gebreite Riedelagen erlitte und jetzt auf dem Aussterben steht.

— Niederlößnitz, 29. März. In nächster Zeit soll unsere Kirche mit einer neuen Uhr versehen werden. Die Uhr soll mehrere Zifferblätter erhalten.

— Ein paar Ulanenzwillinge bildden gegenwärtig den Stolz des 18. Ulanen-Regiments in Leipzig-Möckern und ihre Heimat-Dörfchen Drey, Kreis Bitterfeld. Die jungen

Männer, Sohne eines dortigen Schmiedemeisters, traten 1896 zusammen als Rekruten bei der Kavallerie in den deutschen Heeresdienst ein, und wurden zu gleicher Zeit auf die thüringische Hochschule nach Dresden als Rekrutenkommandant. Sie erließen die Schule zusammen als gepanzerte Huschmiede. Sie wollten beide sind von einer so strapaziösen Technik, daß sie seitdem ihrer Kameraden und der Offiziere nur schwer von einander unterscheiden werden konnten.

— Landgericht Bayreuth. Der Klägerfaktor Oskar Ulrich in Weidenbach und der Vou-eurabstall Karl Friedrich Krause in Weidenbach a. d. Spree standen vorige Woche vor dem königl. Landgericht unter der Anklage, dadurch gegen das Gesch. zum Schutz der Boerenbezeichnungen sich vergangen zu haben, daß sie Magenbitter unter Bezeichnungen verkauft hätten, welche zur Verweichung mit dem ehemaligen „Hoffmann's Magenbitter“ der Firma Joh. Gottl. Hoffmann in Pirna geeignet waren. Es kam aber nicht zur Verhandlung der Sache, da sowohl Ulrich als Krause der geschädigten Firma Garantien geben, doch sie künftig dergleichen unterlassen wollten und sie auch freiwillig die entstandenen Kosten übernahmen. Es zog die geschädigte Firma den gestellten Strafantrag zurück, worauf das Verfahren eingestellt wurde.

## Unter der Boerenflagge.

Historischer Roman aus Transvaal.

Aus den Erinnerungen eines Pilgers. Von Willem de Ruyter.  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Pit Thom war zweit völlig bestürzt über die Unzede, dann aber erkannte er die Stimme des Sprechers und ihn selbst. Er reichte ihm die Hand zum Gras und sagte: „Guten Abend, Dom Jakob, freue mich, Euch nach so langer Zeit wohl und ununterbrochen zu sehen. Was führt denn Euch Wichtiges vom Süden nach Norden, um mich zu sprechen, — wer sind die anderen?“ „Was ich hier will? — nun, daß ich Dich treffen würde, erfuhr ich von dem Offizierführer Jozef, welcher da im Hoheitsgebiet Stationshäuser für die Bahnpost baut. Aber ich wäre auch trotzdem hierher gekommen. Den Grund werft Du Dir ja wohl denken können, wenn ich alter Mann vom Süden nach Norden kommen muß. Doch ich möchte Dich fragen, was thust Du hier? — Siegt seit so langer Zeit unbürgig in dieser Schnapskloß und bist wie ein Thor, der nicht weiß, zu was er neuge ist. Der Staat braucht Dich und jeden anderen. Ich möchte Dir helfen, so etwas nicht in Ordnung ist. Jung, was ist mit Dir, fehlst zwar halbtot und gesund, aber Deine Augen glänzen, wie im Feuer. Seh' Dich und denkt, daß Du ein Boer bist.“

Die Genossen Jakobs reichten ihm die Hände und Pit Thom legte sich, innerlich widerstreitend, zu ihnen. Im war nicht wohl unter den forschenden Augen des alten Jakobs und er fühlte sich schuld bewußt diesen Männern gegenüber, welche die Pflicht und Treue für das Vaterland bis hierher trugen. Er war vor mit einer Heimath seines Vaterlandes eng verbunden, er hatte nicht die Hand ausgestreckt, um den Veroth, welchen sie vor einer Woche über die Grenze trug, zu verhindern. Er hätte vielleicht alles allein vernichten können, was die Feinde Landens plünderten. Diese Gedanken bestürmten ihn jetzt einziglich und vorwurfsvoll. Da aber tauchte vor seinen inneren Augen das lächerliche Bild seiner Glückskek auf, er hörte ihre singende Stimme, sah sie ihre weichen Arme um seinen Nacken legen und der starke Mannentrek, welcher für die Liebe eines Weibes sich gegen eine Welt aufzumachen kann, kam wieder über ihn und er antwortete dem alten Dom Jakob, welcher den in Pit Thom lebendigen Seelenkampf wohl beobachtet hatte, mit harter Stimme:

„Ein Boer bin ich, — ja! — so gut, wie Ihr, aber ich bin auch Mensch. Und leipziger will ich vorläufig mehr sein, denn das trifft. Ich habe die Absicht, mich mit Niemand einzulassen, ob Boer, ob Engländer, arbeitet er greift mich an. Dein ist hierher gegangen, war ich in Pecoria bei Dom Paul und teilte ihm Alles mit. Weißt, er sagt: „Jung, daß Dich nicht das Feuer brennt, sind Deins keine an. Wollen ruhig warten, bis die Schildkröte ihren Kopf herausstreckt, dann hoc zu, so sie Dich besiegen will. Aber ich will Euch dennoch Rathschläge geben: 'e war gut, so Ihr am Wittemerstädt ein starkes Kommando stellt. Mich — nun, Dom Jakob, doch werdet Ihr Pit Thom kennen — mich findet Ihr, wenn der Tanz ansetzt, bei Euch in erster Reihe, aber Dienst gegen Dienst. Ich werde Euch alle Vortheile geben und Ihr lebt mir das Recht, ich selbst zu sein.“

„Dom — Thom,“ sprach jetzt mit warnender Stimme der alte Jakob, „aus Deiner Art klingt mehr, wie Du sprichst. Und ich weiß von Freund Holden Wiles, was Dich und jenseits Engländerin betrifft. Will hoffen, daß Du heute noch eben so weit vom Ziel bist, wie damals. Es wird Dich sonst wohl noch an Leib und Seele verbergen.“

„Wieso?“ erwiderte Pit Thom in gereiztem Tone, „mich? Das tut Ihr sehr. Ich wohne dann heute schon nicht mehr, was an mir zu verbergen wäre. Vor einer Woche hörte Ihr mich mit meiner Geliebten hier an diesem Tisch zusammen sitzen liegen können und ich hoffe, daß es bald wieder der Fall sein wird. Doch habt Ihr kein anderes Gespräch, so hätte es sich kaum gelohnt, mich zu belästigen.“

„Sind eines an“ — sagte jetzt Dom Jakob — „aber so ist es. Feuer und Schwel wird der Boer, so man an sein Herz röhren will. Nun — nun, Pit Thom, ich bin ein alter Mann und kann wohl da, wo ich es gut meine, etwas tadelnd reden. Aber, Du mögst vorläufig Recht besitzen und ich will

Die nichts weiter über den Punkt Herz reden. — Weshalb wir hier sind, kannst Du mir denken. Sag einmal, ist Dir der irgend etwas aufgefallen oder doch Du etwas gehabt, das auf Jameson sich beziehen könnte? In Bulawayo steht ein Kapitän Sprecher mit einer großen Truppenzahl und Maximgeschützen. Die gesammelte Rhodesia-Reiterei versammelt sich zu einer „großen Übung“, wie sie angeben. Weißt Du von diesen Sachen etwas?

„Ja? — nein. Ich kann Euch nicht mehr sagen, denn ich weiß, und das habe ich Euch ja bereits gesagt.“

„Es soll doch dieser Jameson hier bei Wofeling ein starles, bestücktes Lager besitzen, hast Du nichts davon gehört, Pit Thom?“

„Wahrlässt — ist nämlich auch wirklich sehr notwendig. Dieses Kofferfund wird alle Tage frecher und jugeloser. Mehr wie einmal bin ich bei meinen Streifzügen über die Grenze von ihnen angefallen worden und habe sie niederknallen müssen. Silas Molema, der Befreiungshäuptling ist gefährlicher, denn diese Handvoll Engländer.“

„So glaubst Du also, daß dieser Jameson nichts gegen uns plant, sondern in der That nur die Befreiung suchten will?“

„Ich glaube in dieser Hinsicht nichts. Wer eine Waffe trägt, kann sie von vielen Seiten richten. Seit auf der Hut und hält das Kommando am Witwatersrand. Es ist alles, was ich Euch für jetzt sagen kann.“

„So willst Du uns aber in Zukunft benachrichtigen, so etwas Wichtiges soll erzählen sollte, von jener Seite her, — willst Du diesen Dienst Deinem Vaterlande erweisen, Pit Thom?“

„Bräucht mich nicht so beleidigend zu fragen, Tom Jolobé, als könnte ich mein Vaterland verstothen. Sagt mir, wo ich Euch treffe, so es 'mal einen Ritt um Leben und Tod für unsere Verteidigung gilt. Ihr wißt, ich komme, so es nicht Gott anders bestimmt.“

„Gut. Ich will Dir Bescheid sagen. In Pretoria steht Cronje mit einzigen tausend Mann. Bleibe hier an der Grenze und ist etwas von solcher Wichtigkeit, dann gilt als der beste Krieger der Telegraph. Reite zur nächsten Station und telegraphiere nach Pretoria. Stelle Dich bei dem Beamten mit gespanntem Revolver hin, bis die Antwort zurück ist, daß wir das Telegramm erhalten. Die Antwort soll lauten: Hoch die Befreiungsflagge, Cronje. Dann ist alles in Ordnung. Wach triffst Du nirgendwo, als derselbe, so es Gott will, in der ersten Schlacht. Bis dahin freue ich die Grenze ab. Schweigen wir jetzt und reden von gleichgültigen Dingen, damit keine von diesen englischen Spionen untere Hälfte wittert.“

Sie brachen das Gespräch ab und in fleischer, schweigsamer Ruhe rauschten Sie wohl jeder ein Dutzend Kaltspiesen, tranken mehrere Whiskys und ritten dann gegen jede Uhr Abends davon. Pit Thom aber war unruhiger denn je in seinem Leben. In seinem Zimmers hämmerten feindselige Gewalten und liegen ihm keine Ruhe zu finden. Er wußte wirklich nicht, wie er in Zukunft zu handeln hatte.

XX.

Jameson saß mit Oberst Willoughby in seinem Borte zu Pitson und dinierte, als eine Devonair entrat und Lady Hopman meldete.

„Endlich — endlich!“ rief Jameson und sprang erregt auf, um vor das Bett zu eilen und die Lady herein zu führen. Diese kam ihm jedoch zuvor und trat in diesem Augenblick bereits durch den Bettpfosten ein. —

Freudig ging ihr Jameson entgegen und sie begrüßend, sagte er:

„Englands und meine Komplimente, gnädige Frau, Ihr habt, beispiellose Reise. Sie bringen uns die Schlüssel Transvaals und mit Ihnen haben wir eine neue englische Provinz einen neuen glänzenden Edelstein in die Krone Ihrer Majestät gelegt. Gestatten Sie, gnädige Frau, Ihnen einen Platz zu bieten.“

„Sie schmeicheln sehr, lieber Doktor,“ antwortete Lady Hopman und nahm in einem bequemen Feldstuhl Platz. „Ja, Sie haben Recht, ich bringe Ihnen unglaubliches Material. Seiht Ihr Koffer — nun lesen Sie, bitte, vor allem diesen Brief des Reformkomitees aus Johannesburg, während ich etwas Ihren lustvollen Speisen aufpreche. Dann bitte, die Liebenswürdigkeit zu designen und meinen Herrn Gemahl von meiner Ankunft benachrichtigen zu lassen.“

Sie zog aus einem Ledertopfeskuil einen Brief, welcher an Dr. Jameson gerichtet war, überzog denselben und nahm dann ohne jede Bekleidung von den vor ihr stehenden Speisen. Zu Oberst Willoughby wandte sie sich und sagte:

„Im Feldlaken orientiert man die konventionellen Rückfragen. Entschuldigen Sie meinen Hunger noch diesen ausgezeichneten Delikatessen. Springfleckfleisch schmeckt zweitens ganz gut, später mag man es nicht mehr genießen, da es alle Tage im Bett die einzige Nahrung bildet.“

Jameson hatte den Brief erdrückt und in die Zigarre Halt las er die Zeilen. Jetzt wandte er sich mit einem: „Nch, das ist gut,“ an den Oberst und sagte dann weiter:

„Ich werde Ihnen den Brief vorlesen, lieber Freund. Hören Sie bitte zu:“

„Johannesburg, den 20. Dezember 1893.

An Dr. Jameson!

Pittani.

Berichter Herr!

Die Lage der Dinge in diesem Staate ist so kritisch geworden, daß wir versichert sind, daß in nicht allzu ferner Zeit ein Konflikt zwischen der Regierung und den Uitlanderschaften ausbrechen wird. Es wird kaum notwendig sein, daß zu wiederholen, was geschichtliche Thatsache ist. Es genügt, daß die Lage von tausenden von Engländern und anderen unterschiedlich wird. .

Alle Petitionen des Volkes sind mit mehr oder weniger Verachtung abgelehnt worden und in der Debatte, über die Billikirche betreffend das Stimmenrecht, die von nahezu 40000 Leuten unterschrieben war, fordert ein Mitglied die Uitlanders auf, für die Rechte, die sie haben wollten, zu kämpfen und nicht ein einzelnes Mitglied sprach dagegen. Die Regierung hat also selbst alle die Elemente darauf beschworen, die einen bewaffneten Konflikt bedingen. Der einzige Wunsch des Volkes hier ist: Unabhängige Behandlung, Aufrechterhaltung seiner Unabhängigkeit und Sicherung jener Freiheiten, ohne welche das Leben keinen Wert hat. Die Regierung erkennt diese Dinge nicht an und verleiht das Nationalgefühl der Engländer mit jedem Schlag.“

Was wir in Erwägung zu ziehen haben, ist: Wie werden sich die Sachen im Falle eines bewaffneten Konflikts gestalten?

Tausende unbewaffnete Männer und Frauen und Kinder werden die Gnade wohlbewaffneter Väter preisgegeben sein.

Eigentum von millionenfachem Werth ist in größter Gefahr!

Nicht ohne große Belohnung leben wir in die Zukunft und führen, doch wir geschäftig sind, Schritte zu thun, um Blutvergießen zu vermeiden und unter Recht zu beobachten.

Unter diesen Umständen fühlten wir uns genötigt, Sie zu bitten, uns zur Hilfe zu kommen, wenn hier demnächst Unruhen ausbrechen sollten.

Die Verhältnisse sind bereits derartig, daß wir diesen Schritt nicht vermeiden können und wir glauben sicher, daß Sie und die Brüder unter Ihnen nicht verschließen werden, einem Volke zu helfen, das sich in solcher Lage befindet. Wir garantieren jede Ausgabe, die durch die Hilfeleistung entstehen sollte, und bitten Sie, versichert zu sein, daß nur die äußerste Not, die diesen Rothaus verursacht hat.

Wir verbleiben achtzehnöövel Ihr  
Charles Leonhard. Lionel Phillips. Francis Rhodes. J. H. Hammond. Geo. Farrar.“

Mit ironischem Lächeln hatte Jameson zu Ende gelesen und den Brief in die Brusttasche steckend, sagte er: „Die Sache ist sprichwörtlich. Ein Telegramm meines Bruders will ich doch erwarten, dann vorwärts. Dem Mutigen gehörte die Welt.“ Jetzt nahm Lady Hopman das Wort und wandte sich an Doctor Jameson:

„Wie es in Johannesburg aussieht, weiß Ihr ja nun, Doctor. Über welche Hindernisse und Streitkräfte und entgegengesetzten, können nur mein Mund und meine Versammlungen mittheilen. Doch vor Allem sagt mir, was Sir Hopman macht.“

Ein verlegenes Schweigen war die Antwort beider Herren auf diese lege direkte Frage. Lady Hopman wiederholte dieselbe und da sah sie Jameson den Mund, ihr folgendes mitzubringen:

„Sir Hopman sei vor ungefähr vier Wochen auf die Straußenjagd mit mehreren Dienern geritten und sein Pferd welches er bei der Verfolgung eines Thieres zu pizzig ansprang, sei gestürzt und —“

Do sit ihm Lady Hopman in die Rede und beendigte dieselbe, indem sie sagte: „Hat sich das Genick gebrochen.“

Bejähend nickten die Herren und die einzige Ruhe der Lady bei dieser Nachricht machte sie erstaunen.

„Nun gut,“ fuhr Lady Hopman fort, „worum soll man eine Lause drücken, so man sich freut, von einer lästigen Blöße befreit zu sein.“ Die Herren konnten auch heraus nicht erwidern. Unsonst, weil die Geschichte von der Straußenjagd erlogen war, und der Tod Sir Hopmans ein so ungünstiges Bild auf sie geworfen, daß jeder ausländige Mensch sich nicht mehr mit ihnen eingelassen hätte. Die wahre Geschichte war diese: Sir Hopman, Jameson und der Oberst waren um den Besitz eines Kofferwands in Streit geraten. Der vorher genannte Herr war ihnen in den Kopf gesprungen und schließlich nahm der Streit den Verlauf, daß eine regelrechte Boxerei unter den drei laubhaften Edenvätern entstand, bei welcher Jameson dem Hopman einen so scharsharten Stoß vor den Magen gab, daß dieser wenige Stunden später starb.

Die Lady stand jetzt auf und sagte, daß sie der Ruhe beraubt. Am nächsten Tage sei sie zu einer ausländischen Konferenz bereit. Sie sah sie durch den Tod Sir Hopmans so glücklich wie noch nie im Leben. Und mochte sie sonst sein, wie man redete, daß Herr dieses rätselhaftesten Widers war in heiter, milden Liebe zu Pit Thom entbeamt. An ihn dachte sie, wie sie sich jetzt in ihrem Bett zur Ruhe begab und mit einem glücklichen Hoffnungsvollen Gedanken auf das nächste, baldige Wiedersehen, ließ sie ein.

\*) Aufführung des Verfassers: Der Brust ist wortgetrunken.  
(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

\* Merkwürdige Wunden aus dem Südkoreanischen Kriege. Von Sir William Mac Cormac ist wieder ein Bericht in England eingetroffen, der zum Theil außerordentliche Mitteilungen über die Verwundungen macht, wie sie im englischen Lager zur Behandlung gekommen sind. Da es unmöglich ist, daß ganze im Londoner „Pavillon“ wiebergegebene Material zu be sprechen, müssen nur die sonderbarsten Fälle erwähnt werden. Ein englischer Major wurde in der Schlacht am Spionkop von einem Geschoss am Kopfe getroffen, das hinter dem linken Ohr ein Loch von 5 Zoll Länge und 3 Zoll Breite rifft. Außerdem hatte der Verwundete, als er auf dem Verbandsplatz untersucht wurde, noch eine zweite Verletzung im Rücken, und zwar war ein Glintengeschoss auf der linken Rückseite hineingetreten und auf der rechten wieder hinausgegangen, glücklicherweise ohne das Rücken zu treffen. Der Offizier vorher für einige Tage die Rüstigkeit, seine Beine zu gebrauchen, die aber jetzt wieder zurückgekehrt ist. Nach drei Wochen waren die Wunden, auch das große Loch im Schädel, auf dem besten Wege der Heilung, und nur noch eine Einschmelzung über dem Rücken, am dem das zweite Geschoss vorbeigegangen war, war zurückgeblieben. Ein Soldat vom Lancaster-Regiment erhielt in derselben Schlacht einen Schuß in den Kopf, der auf der linken Wange neben der Nase einschlug und hinter dem rechten Ohr austrat. Nach Empfang der Wunde erfolgte eine heftige Blutung aus der Nase. Nach noch drei Wochen war der Patient auf dem rechten Ohr taub, die Wunden aber waren vollkommen geheilt und das Allgemeinbefinden ein durchaus gutes. Ein anderer Mann wurde von einer Kugel getroffen, als er zufällig den Mund offen hielt. Das Geschoss drang in den Mund ein und riß den ganzen Gaumenfortsatz und die Zähne auf der rechten Seite des Oberlippens fort, um am Hinterende des Kinnwulfs stecken zu bleiben. Die einzige Schwäche Folge der Verletzung bestand in dem völligen Verlust der Sprache unmittelbar nach der Verwundung, der aber jetzt wieder gehoben ist. Eine höchst merkwürdige Verletzung hatte ein anderer Soldat aufzuweisen, der von einem Mauergeschoss am Hals direkt getroffen wurde, daß der Schußkanal den ganzen Hals von links nach rechts durchbohrte. Die Einführungswunde lag etwa 2 1/2 Zoll über dem Schlüsselbein und fast in gleicher Höhe mit dem Adam's Apfel und die Austrittswunde etwa ein Zoll höher auf der anderen Seite des Halses. Es erfolgte eine beträchtliche Blutung, aber beide Wunden sind innerhalb drei Wochen geheilt. Eine Lähmung beider Arme, besonders des linken, war in dieser Zeit

statisch noch nicht ganz besiegt, aber doch in letzter Besserung begriffen. Der Mann ist also, trotzdem der ganze Hals durchtrennt worden war, ohne lebensgefährliche Folgen davongekommen. Nicht viel weniger merkwürdig sind Verletzungen am Rumpf. Ein Gemeiner vom 2. Middlesex-Regiment wurde am Spionkop aus einem Abstande von 400 m getroffen, das Geschoss traf fast genau in der Mitte des Brust ein und durchschoss wieder aus, ohne lebensgefährliche Folgen zu verursachen. Ein Soldat wurde durch einen Schrapnelkugel aus einem der eigenen Geschütze, das bei Colenso erbeutet wurde, verwundet. Der Einschlag des Geschosses erfolgte am Schlüsselbein unterhalb des Knochens, der geschädigt, aber scheinbar nicht völlig gebrochen wurde. Am selben Abend wurde es hinten aus dem Rücken unmittelbar neben dem 5. Rückenwinkel herausgeschnitten, so daß also der ganze Brust durchbohrt sein mußte, auch eine Verletzung der Rippen und eine Durchbohrung der Lunge mußte angenommen werden. Es fühlte sich ein schwacher Husten mit Blutspreien und einige Atmehnoten für zwei Tage ein. Nach etwa zwei Wochen kam aus der vorderen Wunde ein Stück Ledere heraus, das von dem Klemmen der Uniform herkam. Bald darauf wurde der Patient fiebertrot und kam auf den Weg der Besserung. In einem weiteren Tage trat ein Geschoss am Rücken des linken Arms ein, durchbohrte diesen, traf dann die Brust in der Gegend des linken Brustwurms und kam auf der Hinterseite des Halses in der Höhe des sechsten Halswirbels wieder heraus. Der Verletzte spürte in der nächsten Nacht nur etwas Schmerzen in der Brust, auch trat einziges Blutspreien ein, aber kein Husten, die Wunden heilten vorerst schnell. Auch in diesem Falle standen die Arzte wie vor einem Rätsel, wie die großen Geschosse verschont bleiben konnten. Beimal unerwartet klang der Brust über die Verwundung eines Projekts, der von einem Mauseregeschoss in den Schenkel getroffen wurde. Der Schenkel wurde in seiner ganzen Länge durchbohrt, aber das Geschoss muß nur gerade genug Kraft besessen haben, um die Haut an der Ausgangsstelle zu durchschlagen, denn es hatte die Kleidung nicht mehr zu durchbohren vermocht und war zwischen diesen und dem Schenkel niedergefallen, wo es durch die hohen Stiefel in der Hose festgehalten wurde. Schließlich ist noch eine Verwundung am Unterleib von hohem Interesse, wo der ganze Rumpf von der Gegend des zweiten Rückenwirbels aus, bis zum Hüftbein durchbohrt wurde. Die einzige Folge dieser Verwundung, die nach ihrer Lage durchaus tödlich hätte angesehen werden müssen, war eine leichte Atmehnot, die drei Tage andhielt, sonst trat kein Anzeichen für eine Verlegung der Unterleibsborgome ein, obgleich es ganz unerklärlich sein mußte, wie diese beiden verschont blieben sollen. Die Herren können aus den Erfahrungen im südafrikanischen Krieg also auch die Wahrscheinlichkeit des Worfes kennen lernen, daß es viele Dinge im Himmel und auf Erden gibt, als sich unsere Schulweisheit träumen läßt.

\* Eine Schlange im Magen. Aus Utica im Staate New-York wird uns geschrieben: Die vierzig Hospitalärzte stehen im Begriffe, eine höchst merkwürdige Operation an einem 25jährigen jungen Mädchen vorzunehmen. Die Patientin Edith MacCormack mit Namen, ist seit ungefähr sieben Jahren an der unangenehmen Empfindung, einen stechenden, häufig seine Zunge verändernden Reptil mit sich im Magen herumzutragen, doch schrieb man diese Abnormalität bis auf die letzte Zeit dem Vorhandensein einer Taenia (Bandwurm) zu. Vor drei Wochen nun stellten sich bei Miss MacCormack so unerträgliche Schmerzen ein, daß sie einen Arzt zu konsultieren beschloß. Dr. Horst in Utica nahm eine Durchsuchung des Magens mittels Röntgenstrahlen vor und vermochte den Fremdkörper als eine lebende Schlange festzustellen, die zu einer Länge von zwei bis drei Fuß und der Stärke eines Bierflaschenbretts heranwuchs war. Obgleich der Arzt auf eine sofortige Operation drang, konnte seine englische Patientin sich nicht zu derselben entschließen und schied vorläufig in ihr elterliches Landhaus zu Berlin zurück. Erst als die primitiven Doseninduzierungen der Schlange der armen Edith Tag und Nacht keine Ruhe mehr zuließen, raffte sie sich aus ihrem Baudern auf und dat sich nun im Hospital zu Utica eingefunden. Doch ehe sie sich dem operativen Eingriffe, von dem die Arzte ihr Erfolg versprechen, unterzog, will sie vorher noch einen Schlangenbeschauer kontaktieren, damit dieser seine Kunst an dem gefährlichen Thiere versuche. Die Frage, auf welche Weise das gräßliche Reptil in den Magen gelangen konnte, glaubt man damit erklären zu dürfen, daß Miss MacCormack stagnierendes Meerwasser getrunken hat, in dem sich wohl ein kleines Schlangenei befunden hat.

### Wochen-Spiel-Plan.

#### Opernhaus.

Donnerstag, 5. April. Wokoma. Am. 1/2 Uhr.  
Freitag, 6. April. Konzertprobe. Am. 8 Uhr.  
Samstag, 7. April. Generalprobe zum Konzert. Am. 7 Uhr.  
Sonntag, 8. April. Palmoniuskonzert. Am. 7 Uhr.

#### Ehauspielhaus.

Zum ersten Mal:  
Dienstag, 5. April. Der Herrscher von Zamora. Am. 1/2 Uhr.  
Dienstag, 5. April. Es war einmal. Am. 1/2 Uhr.  
Samstag, 7. April. Agaross Hodzeit. Am. 1/2 Uhr.  
Sonntag, 8. April. Juana Gómez. Am. 7 Uhr.

#### Biersilbige Charade.

Wenn im Land die Erden lächeln,  
Alle gerne in das Freie gehn,  
Um sich nach des Winters Leben  
Fröhliche Lebenslust zu holen.

Zu den letzten Bildern wir doch erfreuen,  
Doch auch am Wege, auf den Heim,  
Doch immer wo wir auch sind  
Dich bitten muß mein liebes Kind.

Alle vier Silben — sie sind zu erkennen  
Als wildsagige Zellen, nicht grünende Blätter,  
Die zu erlösen ein geschildetes Wagen,  
Im Kinde Tiel für gern Himmel ragen.

Auslösung folgt in nächster Nummer.

Auslösung des Räthfelds aus voriger Nummer:  
Urgen, Angora, Agonia, Herling.